

Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich des Iftaressens am 18. April 2023 im Türkischen Generalkonsulat

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Generalkonsul Kaya,
sehr geehrter Herr Vizekonsul Atilla,
sehr geehrter Herr Polizeipräsident Schnabel,
sehr geehrte Frau Staatssekretärin Türelı-Dehnert,
sehr geehrter Herr Lehrer,
lieber Tayfun Keltek,
liebe Anwesende,

ich begrüße Sie sehr herzlich zu diesem besonderen Anlass
des Fastenbrechens und danke Ihnen, Herrn Generalkonsul
Kaya, für Ihre freundliche Einladung.

Ich freue mich sehr, dieses gemeinsame Fastenbrechen nach
den Jahren des Pandemiegesehens wieder gemeinsam mit
Ihnen allen begehen zu können. Iftar ist ein schöner Anlass des
Zusammenkommens, der Dankbarkeit und des Feierns im
Kreise von Freundinnen und Freunden sowie der Familie. Feste
wie dieses geben uns Halt in einer Welt, in der so vieles
ungewiss ist. Daneben ist der Ramadan – ähnlich wie das
Osterfest im Christentum oder Pessach im Judentum – aber
auch eine Zeit der Besinnung, der Hoffnung, der spirituellen
Erneuerung und der Selbstreflexion. Es sind oft nachdenkliche

Tage, in denen wir uns – egal welcher Religion wir angehören – unserer Position in der Welt selbstvergewissern.

Wir leben in einer Zeit, in der sich Katastrophen und Krisen eng aneinanderreihen. Viele – und da schließe ich mich ein – sind zutiefst besorgt über den Angriffskrieg auf die Ukraine, der kein Ende nehmen will, in dem bereits so viele Menschen gestorben sind. Wir beten für den Frieden und tun in Köln unser Möglichstes. Für das große Herz der Kölnerinnen und Kölner und die Unterstützung aus der Zivilgesellschaft, die wir als Verwaltung erfahren, bin ich zutiefst dankbar.

Und ebenso dankbar bin ich für die Hilfs- und Spendenbereitschaft im Zusammenhang mit der Erdbebenkatastrophe in der Türkei und in Syrien. Viele Kölnerinnen und Kölner mit türkischer und syrischer Zuwanderungsgeschichte haben Verwandte und Angehörige unter den Opfern zu beklagen. Viele davon haben sich auf den Weg gemacht, um vor Ort mitanzupacken. Und ich glaube, wenn uns Kölnerinnen und Kölner egal welchen Glaubens eines eint, dann ist es der Wunsch, dass die Opfer und Angehörigen in dieser schwierigen Zeit Trost und Unterstützung finden und dass die internationale Gemeinschaft alles tun wird, um den Wiederaufbau zu unterstützen.

Ich möchte an dieser Stelle allen Organisationen, Initiativen und Privatpersonen hier in Köln danken, die unmittelbar nach dem

Beben gespendet, die Hilfe geleistet haben und dies immer noch tun, da wo Hilfe so bitter nötig ist.

Liebe Gäste, in solch herausfordernden Zeiten ist es so wichtig, dass wir als Gesellschaft zusammenhalten und füreinander da sind, ungeachtet der Religion, der Hautfarbe, der Herkunft oder der Sexualität. Wenn ich den Ramadan richtig verstehe, dann lehrt er uns, wie wichtig es ist, Mitgefühl und Fürsorge für ALLE Menschen zu haben. Er fordert uns auch dazu auf, uns auf das Wesentliche zu konzentrieren und unsere Dankbarkeit für das zu zeigen, was wir haben.

Ich denke heute beispielsweise daran, wie glücklich wir uns schätzen können, heute hier in Köln zusammenzukommen, Traditionen miteinander zu teilen, uns mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen. Ich bin dankbar für die Vielfalt, die Köln jeden Tag lebt, auf die so viele stolz sind und die wir auch seitens der Stadt Köln weiter fördern wollen!

Zu dieser Vielfalt gehört auch, die im Grundgesetz angelegte Glaubensfreiheit zuzulassen. In diesem Sinne verstehe ich unser Projekt des Gebetsrufs in Köln.

Seit Oktober des letzten Jahres erklingt er jede Woche anlässlich des Freitagsgebets an der Zentralmoschee in Ehrenfeld. Es war richtig, dass wir gemeinsam diesen neuen Weg in Köln haben einschlagen können. Ich möchte an dieser Stelle auch betonen, dass ich die kontroverse Diskussion der

letzten Monate – die ja seit Oktober 2022 merklich weniger geworden ist – als wichtig erachte. Solche Debatten sind Teil unserer pluralistischen und freiheitlichen Gesellschaft. Mir ist aber auch wichtig zu betonen, dass wir als Stadt solche Debatten aushalten müssen.

Ich bin überzeugt, dass unsere Gesellschaft dann besonders stark und solidarisch ist, wenn sie die Vielfalt der Menschen schätzt, respektiert und diese als Bereicherung begreift. Dafür habe ich während der Debatte um den Gebetsruf geworben und werde es weiterhin tun! Und lassen Sie mich hinzufügen: Bilder wie das vom Ostermontag auf der Keupstraße bestärken mich darin! 2.000 Menschen unterschiedlichen Glaubens kamen an einer langen Tafel zusammen um gemeinsam das Fastenbrechen zu feiern – friedlich, vielfältig und neugierig aufeinander.

Liebe Gäste, ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes Fastenbrechen!

Vielen Dank!